



Zukunftsforum Naturschutz

Droht ein stummer Frühling?

Samstag, 11.11.2017

9.30 – 17.00 Uhr

Hospitalhof, Stuttgart



Kurzfassung der Beiträge

Von Kerbtieren und Menschen – Naturphilosophische und praktische Fragen einer Insektenethik

Prof. Dr. Thomas Potthast

Rückgang der Insekten – Fakten, Ursachen und Auswirkungen

Dr. Andreas Krüß

Die Sicht der Landwirtschaft – Warum die konventionelle Landwirtschaft so ist wie sie ist

Gerhard Glaser

Wie Neonicotinoide das Verhalten von bestäubenden Insekten ändern

Prof. Dr. Dr. h.c. Randolph Menzel

Insektenschwund konkret: Auswirkungen auf Vögel

Dr. Hans-Günther Bauer

Landwirtschaft anders gedacht – Konzept einer neuen EU-Landwirtschaftsstrategie

Dr. Rainer Oppermann

Offenland – mit dem Landesweiten Biotopverbund besser vernetzt

Dr. Karin Deventer

Was tut das Land? Situationen in Baden-Württemberg und Maßnahmen des Landes zum Erhalt der Insektenvielfalt

Staatssekretär Dr. Andre Baumann

Einführung: Pfarrerin Monika Renninger, Hospitalhof Stuttgart

Tagungsleitung: LNV-Vorsitzender Dr. Gerhard Bronner, Karl Giebeler (Moderator)

Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. / www.lnv-bw.de / 0711 - 24895520

Von Kerbtieren und Menschen ***Naturphilosophische und praktische Fragen einer Insektenethik***

Prof. Dr. Thomas Potthast
Universität Tübingen

„Stummer Frühling“ – die Biologin und Autorin Rachel Carson hat 1962 diese Metapher geprägt, die zugleich wörtlich zu verstehen war und ist. Carsons Buch hat die neue Umweltbewegung insgesamt stark geprägt: eine Kombination naturwissenschaftlicher Analysen mit durchaus gefühlsbetonter Schilderung einer bedrohten Natur.

Insekten spielen dabei eine interessante Rolle: Als Schädlinge waren und sind sie Anlass der chemischen Bekämpfungsmethoden, die Böden, Fauna und Flora langfristig schädigen. Insekten sind zugleich nützlich als Antagonisten und Bestäuber in der Landwirtschaft sowie Nahrung für Organismen höherer Trophiestufen, darunter die von Vielen so geliebten Vögel. Solche Dimensionen lassen sich als rein instrumentell beschreiben: lästig, nützlich, schädlich. Auch die vielbeschworenen Ökosystemdienstleistungen der Insekten sind Nutzwerte. Zudem gibt es ästhetische Wertschätzungen insbesondere schöner Käfer- und Schmetterlingsarten. Sollten wir aber darüber hinaus die Insekten auch um ihrer selbst willen schätzen? Weil sie Lebewesen sind, weil sie vielleicht auch Schmerz empfinden können und Menschen sie grundsätzlich nicht schädigen sollten? Wie passt das mit unserer menschlichen Lebenspraxis des Mückentotschlagens und der aktiven Schädlingsbekämpfung in Haus und Hof und Wald zusammen? Sollten wir über eine Forschungspraxis nachdenken, bei der die Untersuchung der Insekten oftmals ihren sicheren Tod in einer Falle voraussetzt? Solche ethischen Fragen werden diskutiert und es wird die These vertreten, dass ein rein instrumentelles Verhältnis zu Insekten nicht der moralischen Weisheit letzter Schluss sein sollte.

Auch jenseits aktueller naturschutzethischer Fragen lohnt es sich, über Insekten naturphilosophisch nachzudenken: Maria Sibylla Merian hat in ihren Studien zu Pflanzen und den mit ihnen assoziierten Schmetterlingen zwischen 1675 und 1705 den Übergang von Naturästhetik zur Entomologie eingeleitet. August Johann Rösel von Rosenhof hat im deutschen Sprachraum 1740 mit seinem mehrbändigen Werk „Insecten-Belustigung“ die wissenschaftliche Entomologie mit begründet und zugleich die Faszination der Formenvielfalt dargestellt. Insekten als bei weitem artenreichste Gruppe mehrzelliger Lebewesen werfen die wichtige evolutionstheoretische Fragen auf, warum es so viele von ihnen gibt. Sogenannte soziale Insektenarten haben immer wieder als Analogmodelle für politische Überlegungen herhalten müssen, und heute stellt sich die Frage, ob Insekten nicht Proteinquelle der Zukunft sein sollten.

Die Verhältnisbestimmung von „Kerbtieren und Menschen“ bietet also stets neue spannende Ansatzpunkte zur Reflexion, nicht zuletzt unserer gelebten Praxis.

Prof. Dr. Thomas Potthast

Thomas Potthast, Biologe und Philosoph, ist Professor für Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften sowie Sprecher des Internationalen Zentrums für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) an der Universität Tübingen. Nach Studium in Freiburg (Diplomarbeit zur Verhaltensökologie von Schmetterlingen) und Promotion in Tübingen („Die Evolution und der Naturschutz“, Frankfurt a.M. 1999) war er PostDoc am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin und Humboldt-Stipendiat an der University of Madison-Wisconsin (Dept. History of Science and Institute for Environmental Studies). Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Themen der Biologische Vielfalt und Nachhaltigen Entwicklung. Ehrenamtlich ist er Vizepräsident der Euronatur Stiftung (Radolfzell).

Rückgang der Insekten Fakten, Ursachen und Auswirkungen

Dr. Andreas Krüß

Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Im Vortrag werden repräsentative Daten aus Deutschland aber, auch aus Europa und auf globaler Ebene gezeigt, die zeigen, dass der Rückgang der Insekten stattfindet, und zwar schon seit längerer Zeit. Die Daten zeigen, dass die verschiedensten Insektengruppen betroffen sind und dass es sich um teilweise sehr drastische Bestandsrückgänge handelt.

Es werden die dafür verantwortlichen, unterschiedlichen Ursachen dargestellt. Diese Ursachen sind zum Teil relativ neu, wie die Neonicotinoide und der Klimawandel, viele von ihnen wirken aber bereits schon seit längerer Zeit wie die Habitatfragmentierung, der Lebensraumverlust und die intensive Landnutzung. Es wird deutlich gemacht, dass die verschiedenen Ursachen sowohl zeitlich als auch räumlich variieren und in komplexer Weise zusammenwirken.

Die Auswirkungen des Insektenrückganges sind vielfältig. Sie umfassen den Verlust wichtiger ökosystemarer Leistungen wie die Bestäubung, die Schädlingskontrolle und weitere, aber auch den Wegfall der Insekten als Nahrungsgrundlage für andere Tierarten wie Vögel.

Dr. Andreas Krüß

Bundesamt für Naturschutz
Abteilung II 1 „Ökologie und Schutz von Fauna und Flora“
Konstantinstr. 110
53179 Bonn

Studium der Biologie (Diplom) und Promotion an der Universität Fridericiana in Karlsruhe. Arbeitsbereich: Auswirkungen von Lebensraum-Fragmentierung auf Pflanze-Herbivor-Parasitoid-Gesellschaften.
Forschung und Habilitation an der Georg-August-Universität in den Bereichen in den Bereichen Agrarökologie, Skalenabhängigkeit multitrophischer Interaktionen, biologische Kontrolle und Naturschutz.
Seit 2005 Leitung der Abteilung II 1 „Ökologie und Schutz von Fauna und Flora“ am Bundesamt für Naturschutz.
Arbeitsbereiche: Zoologischer und botanischer Artenschutz, Biodiversitäts-Monitoring, Rote Listen, Indikatoren, Klimawandel, Neobiota.

| | |
|-----------|--|
| 1981-1988 | Studium der Biologie an der Universität Fridericiana in Karlsruhe. |
| 1988 | Diplomarbeit: Titel: „Die benthische Fischfauna des Helgoländer Felssockels“ |
| 1990-1992 | Freiberufliche Tätigkeit |
| 1992-1995 | Promotion an der Universität Fridericiana in Karlsruhe |
| 1995 | Doktorarbeit: „Folgen der Lebensraum-Fragmentierung für Pflanze-Herbivor-Parasitoid-Gesellschaften: Artendiversität und Interaktionen“ |
| 1995-2005 | Wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent an der Georg-August-Universität in Göttingen. Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Biodiversität, multitrophische Interaktionen, Agrarökologie, Tierökologie und Naturschutz. |
| 2002 | Habilitation in Ökologie. Titel: „Interaktionen zwischen der Ackerkratzdistel, phytophagen Insekten und pathogenen Pilzen auf verschiedenen räumlichen Skalen“ |

Die Sicht der Landwirtschaft

Warum die konventionelle Landbewirtschaftung so ist wie sie ist

Gerhard Glaser

Landesbauernverband in Baden-Württemberg

1. Die längste Zeit stand für jeden Erdenbürger mindestens 35 ar Acker für Lebensmittelerzeugung zur Verfügung.

- Bald ist's halbiert: 18 ar/ Kopf
- Weil die Erdbevölkerung sich nochmals verdoppelt hat (wie geht's weiter?)
- Anzahl der Hungernden trotzdem halbiert auf ca. 800 Mio.
- Der Fleiß von Bäuerinnen und Bauern mit Unterstützung durch Pflanzenzüchtung und Landtechnik hat die Erträge hier versechsfacht (in 100 Jahren)
- Bei völliger Umstellung auf Öko-Landbau (40 % weniger Ertrag/ mehr Regenwald abholzen)
- Die Lebenserwartung ist ca. um 25 Jahre gestiegen
- 10 Mio. Tonnen Lebensmittel erlauben wir uns in Deutschland wegzuerwerfen!

2. Arbeitsteilung (tollste Idee der Menschheit) hat uns allen drastisch mehr Freizeit und mehr Wohlstand, nur noch 11% für Ernährung nötig, gebracht (5 Urlaubsflüge und mehr Auto-PS als je zuvor - mit bösen Folgen für Nachhaltigkeit und Umwelt – dies aber wir haben alles „grün“ gerechnet)

Bäuerinnen und Bauern schaffen 's immer besser, Bevölkerung üppig zu ernähren. Um ihr eigenes Auskommen aber müssen sie immer stärker kämpfen.

3. Bedingungslose Agrarmarktöffnung bringt: niedrigste Weltmarkt-Agrarpreise auch auf hiesige Höfe. Leider haben die Betriebskosten der Bauernhöfe mit dem Weltmarkt fast nichts zu tun, und werden immer deutscher (von Krankenkosten bis Baukosten knallt alles hoch)! Zwischen diesen beiden Mühlsteinen werden zu viele kleine und mittlere Höfe zermahlen.

4. Die Wahrnehmung der Landwirtschaft (medial) ist: „Alles wird immer schlechter“. Seit dem Kyoto-Protokoll 1990 aber

- Bspw. Stickstoff-Effizienz war nie so gut wie heute
- Bspw. ging Nitratgehalt im Grundwasser rund 25 % zurück
- Die Landwirtschaft hat ihre Treibhausgas-Emissionen um 15 % reduziert bei wesentlich höherer Erzeugung
- Lebensmittelqualitäten waren nie so gut wie heute
- Antibiotika-Einsatz wurde in den letzten fünf Jahre halbiert (mit leider verstorbenen SPD MdB Matthias Weisheit waren wir die Treiber zum EU-Verbot von Fütterungsantibiotika)
- Hier im Ländle steht auch die Wiege des bis heute gültigen EU-Hormonverbots. Auch da haben wir Bauern und Konsumenten alle Widerstände überwunden!
- Jeder neue Stall bringt wesentlich mehr Luft, Licht und Tierkomfort als der Vorgänger-Stall.
- Täglich werden 90 ha zugebaut (ca. 1 Mio. ha letzte 30 Jahre) in Deutschland.

Schon immer war Landwirtschaft ein großer Eingriff in die Natur, aber gut, solange damit mein hungrierer Bauch gefüllt wurde. Trotz Hunger in der Welt, ist sie jetzt aber für alles Mögliche Hauptverdächtiger! Nun wurden Verkehrsbauten (Zug, Auto, Schiffskanäle, Strom und Leitungen) oft unüberwindliche Abbrüche für Insekten, Vögel, Kriechtiere und deren Populationen. Inselstatus verhindert oft Entwicklung!

Kann es wirklich sein, dass darüber hinaus Feinstaub, Elektrosmog oder Lichtverschmutzung (als Insektenfallen), Steinwüsten statt Hausgärten wirklich akkurat geprüft und unverdächtig entlassen sind? Bis vor 25 Jahren musste man beim chemischen Pflanzenschutz zurecht von der „chemischen Keule“ sprechen. Vieles heute auf gutem Weg:

- Heute nur mit recht dosierter Agrarchemie im Stande von 18 ar Acker ein Menschenleben zu ernähren!
- Jetzt aber ist Zielgenauigkeit und Treffsicherheit nie so hoch wie heute. Klatschmohn und Kornblumen als Zeigerpflanzen kehren zurück!
- Auch gegenüber Insekten war Agrarchemie viel brutaler. Heute gelangen z.B. in der Blütezeit nur noch bienen-unschädliche Mittel aufs Feld.
- Die Wirkstoffmengen pro ha sind halbiert

Während Frau Künast Biogas (Maiszunahme) in die Landwirtschaft gebracht hat (regional bis 20 % der landwirtschaftlichen Flächen) machen wir als Bauernverband zum Beispiel:

- Unbewirtschaftbare „Eh-Da“-Flächen werden zum Blühen gebracht
- Zwischenfruchtanbau „blüht uns“ immer mehr
- Die durchwachsene Sylphie (ein Traum für Insekten) mausert sich immer mehr (für Biogas-Lieferung)
- Die „PPP“(Public-Private-Partnership)-Blütenstreifen-Programme im Feld
- Lerchenfenster etc.
- Wir und Minister Hauk wollen die Landschaft nun noch mehr zum Blühen bringen. Damit belegen wir, dass wir zu Änderungen nicht nur bereit, sondern kompetent sind.

Als Konsumenten gehören Sie zur größten Macht im Staat. Unterstützen Sie mit Ihrem Einkaufsverhalten Ihre heimische Landwirtschaft! Denn nicht Geiz ist geil, sondern echte Lebensmittelqualität.

Gerhard Glaser

- Bauer (Leib und Seele) ist der Brotberuf.
- Mit Ehefrau und Hofnachfolger werden rund 100 Kühe auf 100 Hektar, dabei jede Menge Weidegang bewirtschaftet.
- Als Vizepräsident des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg vertritt er u. a. die bäuerlichen Tierschutz-Interessen. Auch im „Beirat für Tierschutz“ des Landesministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.
- Ebenso sorgt er für ein ersprießliches Debattenklima zum Thema „Landwirtschaft“ im Beirat der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg.
- Seit der Verwaltungsreform in Baden-Württemberg ist viel Agrarkompetenz in die Landkreise gewandert. Sehr bodennah kann dort auch Nachhaltigkeit als Kreisrat manifestiert werden.
- Glaser ist überzeugt, dass die hiesigen Bauern bei Nachhaltigkeit schon zu den Besten gehören, aber immer noch besser werden wollen!

Wie Neonicotinoide das Verhalten von bestäubenden Insekten ändern

Prof. Dr. Dr. h.c. Randolph Menzel

Freie Universität Berlin

Wie nicht tödliche Dosen von Neonicotinoiden das Verhalten von bestäubenden Insekten stören.

Bestäubende Insekten nehmen Neonicotinoide über den Nektar, den Pollen und die Guttationssäfte von den Pflanzen auf sowie über den Ackerstaub und die Wasserpflützen auf den Äckern. In den meisten Fällen werden sie dadurch nicht unmittelbar getötet, da sie geringere, subletale Dosen, aufgenommen werden. Diese Aufnahme kann entweder kurzfristig oder über einen längeren Zeitraum (chronisch) erfolgen. Wir haben uns auf beide Formen der Aufnahme konzentriert, und das in den letzten Jahren nunmehr überwiegend eingesetzte Thiacloprid (zum Teil auch die Formulierung Calypso) untersucht. Die Experimente wurden mit einzelnen Honigbienen sowohl im Labor wie im Freiland durchgeführt. Die dabei von den Bienen aufgenommenen Dosen liegen im Bereich der unter landwirtschaftlichen Bedingungen aufgenommenen Dosen, zum Teil wesentlich darunter. Es wurde vor allem geprüft, ob das Lernvermögen, die Gedächtnisbildung, der Gedächtnisabruf, die Sammelmotivation, die Navigation und die soziale Kommunikation gestört werden. Für alle Prüffaktoren ergeben sich drastische Effekte. Besonders dramatisch ist die Situation nach chronischer Aufnahme. Auch wenn der größte Teil des aufgenommenen Futters im Stock abgeliefert wird, wird werden die Sammelmotivation, die Navigation und die Tanzkommunikation gestört. Unsere Daten zeigen, dass Thiacloprid, besonders in seiner Formulierung Calypso, die neuronalen Verschaltungen im zentralen Gehirnbereich beeinträchtigen, die die Bienen befähigen, sich an die sich ständig verändernden Umweltbedingungen durch Lernen anzupassen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Randolph Menzel

Geboren 07.06.1940

Studium Biologie, Chemie, Physik, Universität Frankfurt 1963

Studium Universität Tübingen 1965

Aufnahme in die "Deutsche Studienstiftung" 1965 - 1967

Arbeit an der Dissertation über Farbenlernen bei Bienen (Prof. Dr. M. Lindauer) 05.05.1967

Promotion Dr.rer.nat., Universität Frankfurt 1967, Jahrespreis der Universität Frankfurt (Dissertation)

1967 - 1969 Anstellung als wiss. Mitarbeiter bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Prof. Dr. M. Lindauer)

1968 1. Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen (Biologie, Chemie, Pädagogik)

1968 Einstellung als wiss. Assistent an der Techn. Hochschule Darmstadt (TH), Zoologisches Institut (Prof. Dr. H. Markl)

1971 Habilitation für das Fach Zoologie, TH Darmstadt

1972 Angebot einer C2-Professur Universität Regensburg

1972 – 1973 Forschungsaufenthalt im Department of Neurobiology, RSBS, Australian National University Canberra (Prof. Dr. G.A. Horridge)

1972 Ernennung zum Professor (C2) am Zoologischen Institut der TH Darmstadt

1973 und 1974 Angebot einer Lecturer position with tenure am Department of Neurobiology, Australian National University, Canberra

1973 - 1976 Sprecher der Forschergruppe (DFG) "Neurale Grundlagen des Verhaltens" an der TH Darmstadt

1976 Ernennung zum Professor (C3) am Institut für Tierphysiologie und Angewandte Zoologie der Freien Universität Berlin

Ende 1976 Ablehnung eines Rufes auf eine full professor position, Princeton University, Department of Biology.

Ablehnung eines Rufes auf eine C4-Professorenstelle an der Universität Hamburg

09.11.1976 Ernennung zum Professor (C4) Freie Universität Berlin, Leiter des neu eingerichteten Instituts für Neurobiologie

1978 - 1980 Dekan des Fachbereichs Biologie der Freien Universität Berlin

1979 - 1987 Lecturer at the summer school in Woods Hole (Massachusetts, USA), MBL, course: Neural Systems and Behavior (insgesamt 7 mal)

1977 - 1991 mehrmals geschäftsführender Direktor des Instituts für Tierphysiologie und Angewandte Zoologie am FB Biologie, Freie Universität Berlin

1984 – 1998 mehrere Forschungsaufenthalte in Brasilien, USA, Australien, Israel

1987 -1997 Kurator am Max Planck Institut für biologische Kybernetik, Tübingen

1988 - 1992 Fachgutachter für Zoologie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1989 - 1993 Mitglied im Senats- und Bewilligungsausschuss für Graduiertenkollegs (Bund-Länder-DFG)

1991 Leibniz-Preis 1991

1991 Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste, Mainz, seit 1993 korrespondierendes Mitglied.

1992 - 1995 Präsident der International Society for Neuroethology (ISN)

1992 Gastprofessor an der Cornell University, Ithaca

1992 Mitglied der Academia Europea

1993 Gründungsmitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

1992 - 1996 stellvertretender Fachausschussvorsitzender bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1995 Sprecher des Graduiertenkollegs "Signalketten in lebenden Systemen"

1996 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

1996 Initiator und Sprecher des Sonderforschungsbereiches 515

1998 Associate of the Neuroscience Research Program San Diego (USA)

1998 Gastprofessur Universität Trondheim (Norwegen)

seit 01.01.2000 auswärtiges Mitglied der Royal Norwegian Academy of Science

September 2000 Körber-Preis für die Europäische Wissenschaft 2000

2002 – 2009 Gastprofessur an der Universität Trondheim/Norwegen

2004 Karl Ritter von Frisch Medaille der Deutschen Zoologischen Gesellschaft

2007 Ehrendoktorwürde der Université Paul Sabatier, Toulouse/Frankreich

2008 Internationaler Preis der Fyssen Foundation Paris, 2007 "Neurobiology of Animal Cognition"

Seit 2008 Emeritus Professor

Insektenschwund konkret: Auswirkungen auf Vögel

Dr. Hans-Günther Bauer

Max-Planck-Institut für Ornithologie

Auch wenn der Insektenschwund, ungeachtet der Schwierigkeiten einer Quantifizierung der Verluste, real ist und derzeit in aller Munde, sind den Menschen die „Zustände“ in früheren Jahrzehnten nicht mehr im kollektiven Gedächtnis verblieben.

Wie sah die Landschaft aus, wie die Vogelwelt in einer Zeit, in der Massenauftraten von Insekten fast die Regel und mitunter sogar deren Bekämpfung als notwendig angesehen wurde? Und welches Bild ergibt sich heute? Leiden Vogelarten unter der Insektenarmut? Wenn ja, welche Arten sind besonders betroffen und was für Auswirkungen hat das Fehlen von Insekten auf Brut- und Rastvögel? Gibt es Abweichungen oder sind alle Regionen und Lebensräume gleichermaßen betroffen? Wie kann sich die Armut an Insekten – zur entscheidenden Zeit – auf den Bruterfolg auswirken?

Anhand einiger Beispiele und regionaler Vergleiche werden einige grundsätzliche Probleme herausgearbeitet, denen die Insekten fressenden Vögel, und nicht nur sie, ausgesetzt sind. Die Roten Listen bieten weitere Argumente in Hinblick auf die Folgen des Insektenrückgangs, die auf den ersten Blick vielleicht nicht erkennbar sind. Ein kurzes Fazit soll aufzeigen, dass es noch nicht zu spät ist, den Insektenreichtum zu stärken und damit das Gefährdungspotenzial für Vögel (und andere Vertebraten, einschließlich des Menschen) zu reduzieren.

Dr. Hans-Günther Bauer

Geboren 1956 in Heidenheim/Brenz, Schulzeit in Ulm, Studium der Biologie in Freiburg i.Br. und Manchester UK, Diplombiologie (Diplomarbeit: Entwicklung von Insekteneiern) im Hauptfach Zoologie 1985, Doktorarbeit an der Vogelwarte in Radolfzell-Möggingen in der Bioakustik (Gartenbaumläufer - Gesangserkennung und Individualität) 1989, danach freischaffender Biologe mit Sitz in Möggingen, seit 2000 fest angestellter Wissenschaftler am MPIO Vogelwarte Radolfzell. Von 1993-2008 Präsident des Deutschen Rates für Vogelschutz, bis heute zuständig für die Koordination der nationalen Roten Liste der Vögel, zuletzt auch der baden-württembergischen.

Landwirtschaft anders gedacht Konzept einer neuen EU-Landwirtschaftsstrategie

Dr. Rainer Oppermann

Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab), Mannheim

In den letzten Jahrzehnten und Jahren haben sich zahlreiche Probleme im Natur- und Umweltschutz in der Agrarlandschaft verschärft. Dies betrifft z.B. die Intensivierung der Bewirtschaftung von Grünland, einen anhaltend hohen Pflanzenschutz- und Düngemiteleinsatz sowie den Verlust an biologischer Vielfalt in der Agrarlandschaft. Dadurch sind viele Vogel- und andere Tierarten sowie Pflanzenarten weiter im Rückgang begriffen. Dies erfolgt, obwohl derzeit allein in Deutschland rund 7 Mrd. € jährlich für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ausgegeben werden, davon der größte Teil (über 5 Mrd. €) in Form von Direktzahlungen für die landwirtschaftlichen Betriebe. Diese Zahlungen erfolgen Hektar-bezogen und unabhängig davon, wie intensiv die landwirtschaftlichen Betriebe produzieren. Dies summiert sich für einen 100 ha-Betrieb auf Zahlungen von knapp 30.000 € pro Jahr, ohne dass dadurch auch nur auf einem m² eine naturförderliche Nutzung erfolgen muss. Dieses Geld könnte jedoch auch zielgerichtet eingesetzt werden, z.B. für eine naturverträgliche Landwirtschaft.

„Landwirtschaft anders gedacht - Konzept einer neuen EU-Landwirtschaftsstrategie“ war die Grundidee hinter einer detaillierten Studie „Fit, fair und nachhaltig“, in der am Beispiel verschiedener Betriebe quer durch ganz Deutschland aufgezeigt wurde, wie eine anders ausgerichtete Förderpolitik gezielt eine naturverträgliche Landwirtschaft fördern könnte. Kernelemente sind drei Förderbereiche: Nachhaltigkeit, Agrar-Natur, Ländliche Entwicklung. Es zeigt sich in dieser Studie, dass sich für eine Mehrzahl der Betriebe eine extensivere Nutzung auf einem bedeutenden Teil der Betriebsfläche lohnen würde, und zwar auf Basis desselben EU-Agrarbudgets.

Eine neue EU-Landwirtschaftsstrategie sollte also darauf setzen, durch entsprechende Mittelsteuerung naturverträgliche Maßnahmen zu fördern anstatt mit Flatrate-Zahlungen intensive Landwirtschaft und nachteilige Umweltwirkungen zu begünstigen. Das Konzept einer solchen neuen EU-Landwirtschaftsstrategie baut auf folgenden Prinzipien: Freiwilligkeit und Attraktivität der Maßnahmen-Zahlungen sowie begleitende Agrar-Natur-Beratung und Monitoring der Biodiversitäts-Effekte. Ein solches Konzept sollte auch die Umsetzung durch die (Bundes-)Länder fördern und diese für eine umfang- und erfolgreiche Umsetzung sowie ein entsprechendes Monitoring belohnen. Dadurch können win-win-Effekte für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und für die Bundesländer geschaffen werden. Ein Einsatz für eine naturverträgliche Bewirtschaftung könnte zu einem wesentlichen Standbein für viele Betriebe werden und für die Mitgliedsstaaten bzw. Bundesländer ergeben sich durch das vorgeschlagene Fördermodell weitaus größere Gestaltungsmöglichkeiten und Verantwortungsbereiche. Insgesamt würden z.B. bezüglich des Budgets im Bereich Agrar-Natur/ Agrar-Umwelt insgesamt sechsmal so viele Mittel für die Umsetzung der flächenspezifischen und zielgenauen Maßnahmen zur Verfügung stehen.

In Anbetracht der gegebenen Handlungsmöglichkeiten der Politik und des großen Umfangs des Agrarbudgets muss umgehend eine entsprechende Umsteuerung angegangen werden. Mit einem konkreten Modell wird aufgezeigt und ökonomisch durchgerechnet, wie eine solche neue EU-Landwirtschaftsstrategie und Agrarförderung aussehen können.

Dr. Rainer Oppermann

seit 2004 Leiter des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB) in Mannheim.

- Studium an der Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Technischen Universität München - Weihenstephan, Abschluss Dipl.-Ing. (TU).
- Promotion an der Fakultät für Biologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br., Abschluss Dr. rer. nat.
- Städtischer Landschaftsökologe Stadt Radolfzell 1987 - 1988
- Wissenschaftliche Mitarbeiter Uni Freiburg 1987 - 1990
- Projektleiter Landschaftspflege beim Regierungspräsidium Freiburg (BNL Freiburg) 1990 - 1994
- Institutsleiter ILN Singen 1995 - 2004
- Institutsleiter IFAB Mannheim 2004 - heute

Profil / Selbstdarstellung des IFAB

Das **Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB)** befasst sich mit Themen und Projekten an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Ökologie. Die Arbeit reicht von konkreten agrarökologischen Untersuchungen (Agrarökologie, Tierökologie, Vegetationskunde, Landtechnik etc.) bis hin zu Projekten im Bereich Evaluierung und Weiterentwicklung von Agrarpolitik und Agrarumweltprogrammen. Dabei arbeiten wir in Forschungs-, Umsetzungs-, Evaluierungs- und Öffentlichkeitsarbeit-Projekten auf EU-, Bundes- und Länderebene. Zielsetzung des IFAB ist es, durch innovative Forschung, durch Beratung, Kommunikation und durch gelingende Umsetzungsprojekte die Belange der Nachhaltigkeit in der Agrarlandschaft zu stärken. Es bestehen zahlreiche Kooperationsprojekte mit universitären und außeruniversitären Instituten sowie mit Bauern- und mit Naturschutzverbänden.

Fachliche Qualifikationen und einschlägige Arbeiten

Das IFAB hat fachliche Qualifikationen und Erfahrungen inhaltlicher Art zu den Bereichen Agrarlandschaft und Ressourcenschutz (Flora, Fauna, Arten- und Ökosystemvielfalt, genetische Vielfalt, Wasserschutz, Klimaschutz, Bioenergie) sowie zu den Themen Bioenergie, Erstellung von Szenarien, und zu Organisation und Durchführung von Tagungen und Konferenzen aufzuweisen. Durch Projekte und Zusammenarbeit mit Partnern in verschiedenen Ländern Europas (Schweiz, Österreich, Frankreich, Großbritannien, Polen, Rumänien, Bulgarien) ist uns die europäische und internationale Sichtweise vertraut.

Offenland

- mit dem Landesweiten Biotopverbund besser vernetzt

Dr. Karin Deventer

*LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-
Württemberg*

*Bitte beachten Sie die beiliegende Broschüre
„Grüne Infrastruktur – Biotopverbund in Baden-Württemberg“*

Dr. Karin Deventer

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Abteilung 2 - Nachhaltigkeit und Naturschutz
Sachgebiet Flächenschutz im Referat Flächenschutz, Fachdienst Naturschutz
Griesbachstraße 1
76185 Karlsruhe

Geb. 1959 in Wiesloch

Verheiratet, 2 Kinder

Abitur am Gymnasium Walldorf 1978

Ausbildung zum Gärtner in Mannheim 1979-1981

Studium der Biologie an der Universität Karlsruhe 1981-1989

Promotion an der Universität Karlsruhe im Bereich Ökotoxikologische Bewertung von Gewässern 1999:

Untersuchungen zum Nachweis genotoxischer Wirkungen von Stoffen mittels Comet Assay und Mikrokerntest
an der Regenbogenforelle (*Oncorhynchus mykiss*) und der Dreikantmuschel (*Dreissena polymorpha*)

1989 - 1990 Hessische Landesanstalt für Umwelt, Ökotoxikologische Testverfahren, u. a. „Der dynamische
Daphnientest“

Seit 1991 an der LfU (heute LUBW), Arbeitsbereich Ökotoxikologische Testverfahren, u.a. Entwicklung einer
Testbatterie zur Prüfung gefährlicher Abfälle

Seit 2006 im Arbeitsbereich Naturschutz, Flächenschutz mit den Themen zunächst Natura 2000, aktuell
Biotopverbund und HNV farmland-Indikator (Indikator für ökologisch wertvolle landwirtschaftliche Flächen, EU-
Indikator)

Was tut das Land? Situation in Baden-Württemberg und Maßnahmen des Landes zum Erhalt der Insektenvielfalt

Staatssekretär Dr. Andre Baumann

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Baden-Württemberg beherbergt ein reichhaltiges Naturerbe. Es gibt hier zahlreiche unverwechselbare Kulturlandschaften in enger räumlicher Folge. Diese von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft beherbergt eine kulturbedingte Vielfalt in einer kleinstrukturierten traditionellen Landschaft.

Belastbare Studien haben gezeigt, dass in den deutschen Kulturlandschaften ein Verlust der Insekten um bis zu 75% zu beklagen ist. Als Hauptverursacher wird auch das nicht nachhaltige Handeln der Landwirtschaft diskutiert, der Einsatz von Spritz- und Düngemitteln und die Zerstörung von Lebensräumen. In Baden-Württemberg ist fast die Hälfte der Insektenarten der FFH-Richtlinie in einem schlechten Erhaltungszustand. Etwa nur ein Drittel der FFH-Lebensraumtypen, die wertvolle Habitate sein können, ist in einem guten Zustand.

Was tut das Land, um die Artenvielfalt der Insekten und damit die Bestäuber sowie Beutetiere von Organismen im nächsten Glied der Nahrungskette zu retten?

Mit der Naturschutzstrategie Baden-Württemberg hat die Landesregierung ein wichtiges Instrument zur Rettung der Artenvielfalt geschaffen. Sie ist das Dach, unter dem alle Aktivitäten zusammengefasst sind. Mit sieben Oberzielen und über 100 konkreten Maßnahmenplänen ist sie der Fahrplan zum Stopp des Artensterbens.

Die Rahmenbedingungen für den Naturschutz haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Es hat in den letzten Jahren einen umfassenden Aufwuchs bei den Haushaltsmitteln sowie einen deutlichen Stellenzuwachs in der Naturschutzverwaltung gegeben. Als wichtiger Meilenstein konnten inzwischen fast flächendeckend Landschaftserhaltungsverbände, Brückenbauer zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, eingerichtet werden. Zuwendungen für Landschaftspflegemaßnahmen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Wichtige Bausteine der Naturschutzstrategie, die gezielt dem Insektensterben entgegenwirken sollen, fokussieren vor allem auf die Schaffung, Aufwertung und Verbindung von Lebensräumen: z.B. das Moorschutzprogramm, der landesweite Biotopverbund, die Qualitätssicherung von Naturschutzgebieten, Aufwertung von Wacholderheiden. Darüber hinaus greift das landesweite Artenschutzprogramm (ASP). Hier werden gezielt bestimmte Arten gefördert.

Um in naher Zukunft dem Artensterben entgegenzutreten, ist künftig eine enge Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft notwendig. Nur mit einer intakten Biodiversität kann Baden-Württemberg ein lebenswertes, zukunftsgerichtetes Land bleiben.

Staatssekretär Dr. Andre Baumann

- geboren am 10.06.1973 in Heidelberg
- Wohnort: Schwetzingen
- verheiratet, 2 Kinder
- 1993 Abitur am Hebel-Gymnasium in Schwetzingen
- Zivildienst in der NABU-Naturschutzstation Kranenburg
- 2001 Abschluss des Biologiestudiums mit den Schwerpunkten Naturschutz, Ökologie und Mykologie an der Philipps-Universität Marburg
- 2005 Promotion an der Universität Regensburg mit einer Doktorarbeit über die Vegetationsgeschichte der Kalkmagerrasen auf der Fränkischen Alb seit der Bronzezeit
- 2006-2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 2007 stellvertretender Leiter am Institut für Agrarökologie und Biodiversität in Mannheim
- 2007-2016 Vorsitzender des NABU-Landesverbandes Baden-Württemberg (ab 2008 hauptamtlich)
- seit Mai 2016 Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft